



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Huldigungs-Reise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840**

**Döring, Carl August**

**Magdeburg, 1841**

Fünfter Abschnitt. Anhang. Nachträge - Zusätze. Sonettenkranz auf den  
König.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27617**

## Fünfter Abschnitt.

### Anhang. Nachträge — Zusätze. Sonnettenkranz auf den König.

1. Wie sehr freue ich mich, daß meine schon im Jahre 1807 ausgesprochene Prophezeiung von Preußens herrlicher Wiedererhebung so ganz in Erfüllung gegangen! Damals herrschten und schalteten die Franzosen unumschränkt von der Seine bis zum Niemen. Der Friede von Tilsit wurde endlich abgeschlossen, und beraubte den hartgeprüften König Friedrich Wilhelm III. der besten, fruchtbarsten Provinzen seines Reichs, die nun einem — Hieronymus Buonaparte hingegeben waren. Ich lebte damals in dem von Franzosen beherrschten Berlin, und schrieb auf diesen Frieden, noch ehe die Friedensbedingungen bekannt wurden, eine Elegie, nämlich in griechisch-römischem Sinne des Worts. — Das Wort Elegie ward selbst von vielen Deutschen mißverstanden. Ein Schreiber und Schreier, der ebenso wenig diese Elegie angesehen, als er die traurigen Bedingungen des Friedens ahnete, jauchzte, triumphirte, ich weiß nicht, in welcher Zeitschrift, daß Friede sei! Dann bemerkte er: Es ist auch eine Elegie auf diesen Frieden erschienen. Wie man jetzt Elegien dichten kann, ist unbegreiflich! Dithyramben sollte man singen!!! — War es da ein Wunder, daß die Franzosen ihre Spione in den Buchladen sendeten, wo meine Elegie zum Verkauf ausgebaut wurde? Ich war gerade gegenwärtig, als ein solcher forschte, was der eigentliche Inhalt dieser — Elegie sei. Ich antwortete ihm: »C'est la joie d'un pauvre poëte!« — »Ah!« rief er aus, und bezeugte sich zufrieden gestellt.

Doch wurde in dieser Elegie ziemlich freimüthig für jene Zeit und im prophetischen Geiste verkündigt:

Preußens Adler erneut sich nun bald die gewaltige Schwungkraft,  
 Fliegt mit den Edelsten bald wieder die Bahnen des Ruhmes.  
 Unsere Beschützer nun auch, und Vertheidiger, werden mit Weisheit,  
 Werden mit Muth dasteh'n, froh sich der Kräfte bewußt.  
 Höherer Würde Gefühl hebt neu den Busen des Bürgers,  
 Sieht er des Friedens Glück, sieht er der Krieger Gewalt,  
 Sieht er geöfnet die Bahn dem Verdienst zu lebendigem Wettstreit,  
 Winkt am Ziel ihm ein Kranz, welcher die Mähen belohnt.  
 Euch verschmelze die Liebe des Vaterlandes zur Eintracht;  
 Schließt zu Schutz und zu Trutz Alle den Bruderverein!

2. Diese Prophezeiung konnte ich denn auch schon als erfüllt ansehen, als ich, im Namen einer kleineren Landstadt, im Juli des Jahres 1814, den damaligen Kronprinzen, von dem zum Erstenmale überwundenen und eroberten Frankreich in die Preussischen Länder zurückkehrend, in einem Gedichte begrüßen konnte. (S. diese Huldigungsreise, Seite 2. und 3.) Möge dieses Gedicht, das weiter keine Ansprüche macht, und längst sich ganz verloren hat, noch eine bescheidene Stelle finden, als Erinnerung an jene Zeit der schmachlichsten Unterdrückung, aber auch der herrlichsten Siege über den jetzt wieder sich feindselig regenden Widersacher des deutschen Vaterlandes:

Heil Dir, Heil Dir, deß Strahlen uns umglänzen!  
 Du fehrst, ein Stern des Glücks uns, junger Held,  
 Geschmückt mit frischentsproßten Lorbeerkränzen,  
 Der Deinen Hoffnung und die Lust der Welt!

Sieh', stille Liebe, Dank und Ehrfurcht hegen  
 Dir All' auch hier, wie rings im Vaterland;  
 Die Herzen schlagen freudig Dir entgegen,  
 An Dich geknüpft durch jedes heil'ge Band.

Blick' huldreich her, wir weih'n Dir, was wir haben,  
 Dieß Herz, und heiße Wunsch' und fromm Gebet,  
 Und Du verschmähest nicht so dürft'ge Gaben;  
 Nimm sie doch auch die höchste Majestät.

Und Deine theure Mutter, ach! — Luise,  
 Uns Mutter auch, schaut den geliebten Sohn,  
 Schaut uns aus lichtem Freudenparadiese,  
 Und segnet Dich vor Gottes hohem Thron.

Gott ist versöhnt! Vollbracht der Krieg! Die Waffen —  
 Sie ruh'n! Du, Heldenjüngling, kehrest zurück,  
 Mit uns in Lieb' und Eintracht neu zu schaffen  
 Des Vaterlandes, Deiner Preußen Glück.

Deß freu'n wir uns, wir Jungen und wir Alten:  
 Der Hoffnung hellstes Licht strahlt hold uns an.  
 Verherrlichte Dich doch des Höchsten Walten,  
 Begannst Du doch so schön die Heldenbahn.

O sel'ger Tag, wir seh'n mit trunk'nen Blicken  
 Des Heldenstammes schönsten Sproßling blüh'n.  
 Bei Deinem Anblick fühlt das Herz Entzücken,  
 Und wird nun ewig Dir, Erhab'ner, glüh'n.

Hör' unsern Schwur: Dir uns, auch Dir zu weihen,  
 Wie Deinem Vater und dem Vaterland!  
 Dann läßt auch Friedenspalmen Der gedeihen,  
 Der ew'gen Ruhmes Lorbeern uns gesandt.

3. Zusatz zu S. 3. Als zu wenig Beziehungen auf die Gegenwart habend, gehört es nicht in diese Reihe; wir können uns jedoch nicht enthalten, die zwei Verse mitzutheilen, welche dem lieben Besuchenden vor seinem Schlafgemache nach einer Stille und Frieden athmenden Abendmelodie von einem Sängerschor noch gesungen wurden:

#### Abend - Choral - Gesang.

Wie fühlt in Abendstille  
 Das Herz noch Freudensülle;  
 Gott hat sie uns geschenkt.  
 O wie sich alle Treuen  
 Des Erstgebor'nen freuen,  
 Der Seinen Fuß zu uns gelenkt!

Sanft ruh' in unsrer Mitte,  
 Im Lande frommer Sitte,  
 Geliebter Gottes, Du!  
 Er säufte seinen Frieden  
 In's Herz Dir stets hienieden,  
 Bis noch zum letzten Abend zu.

4. Zu S. 35. Da auch die Rede vom Bischof Eylert seitdem gedruckt erschienen, so theilen wir auch aus dieser einige Stellen wörtlich mit. Seite 4. „Das reine Feuer einer heiligen Begeisterung, welches unsere Brust erwärmt, hat sich entzündet, nicht an der vorübergehenden Pracht dieses glanzvollen Huldigungsfestes; nein: wir haben mit Gebet es geholt, „vom Altare des Herrn,“ und darum kann und wird es nie in unserem Herzen erlöschen. Denn wir huldigen Ew. Königlichen Majestät nicht im Namen einer irdischen Macht; wir huldigen im Namen Jesu Christi, des Heilandes und Erlösers der Welt, „dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden.“ Wir huldigen im Namen Dessen, „der alle Dinge, auch die Thronen der Fürsten, mit seinem kräftigen Worte trägt, und in dessen Namen sich beugen sollen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde, und unter der Erde sind.“ Stehend vor dem ewigen Throne des Weltenrichters, würden wir Ew. Königlichen Majestät huldigen wahrhaft und treu auch dann schon, wenn wir in Ihrer Allerhöchsten Person nur den gewaltigen Machthaber, nur den unbeschränkten Herrscher ehren und fürchten müßten, und nicht auch zugleich den Christen, den angestammten, milden, gnädigen Landesvater lieben könnten. Das Evangelium Jesu Christi, und die auf ihn, wie einen Felsen, unerschütterlich gegründete evangelische Kirche, gebietet mit göttlichem Ernste allen ihren Bekennern, zuerst und vorzüglich ihren geweihten Dienern, unbedingten Gehorsam und Unterthänigkeit der Obrigkeit, die Gewalt hat, denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott, und wer sich ihr widersetzt, der widerstrebet Gottes Ordnung, und das rächende Schwerdt der Strafe wird ihn treffen. Darum verbindet unsere heilige Religion die Pflicht, Gott zu fürchten, und die Pflicht, den König zu ehren, mit einander, und verstärkt diese durch jene. Gott allein ist es, der Zeit und Stunde ändert, er allein, der Könige abrufft und einsetzt. Was sie sind, sind sie von Gottes Gnaden, und noch nie hat ein unrechtmäßiger Regent ohne geheimes Zagen den Thron bestiegen. Wie aber auch die Machthaber beschaffen sein mögen, wahre Christen sind von Stiftung des Christenthums an, durch alle Jahrhunderte, unter den verschiedensten Wechselln,

bis zu dieser Stunde, die redlichsten, treuesten, besten Unterthanen gewesen; — sie, die Ahnung einer höhern Ordnung der Dinge im Herzen tragen, sind es gewesen, auch da, wo sie nur gehorchen, tragen, dulden, schweigen mußten. Und was sollen wir nun sagen, wo sollen wir den rechten genughuenden Ausdruck für die Gefühle des Danks und der Freude, die unser Leben beglücken, finden? Wir, denen „durch Gottes Gnade das Loos auf's Lieblichste gefallen und denen ein schönes Erbtheil geworden!“

Seite 8. Seien Sie gesegnet, gesegnet von Gott, gnädigster Herr! Er hat Ihnen die Herzen Ihres Volkes zugeeignet, und unsere Herzen huldigen Ihnen in Ehrfurcht und Liebe, Gehorsam und Vertrauen. Eine neu angefrischte Kraft beseelt und belebt uns, im heiligen Dienste Jesu Christi, und an Eides Statt sprechen wir das theure Gelübde aus, das seligmachende Wort vom Kreuze rein und vollständig, und kräftig in Lehr' und Wandel, unsern Gemeinden zu verkündigen, und dadurch immer mehr zu stärken und zu befestigen das heilige angeborene Band, welches im Sonnenschein des Friedens und in den Stürmen des Krieges Ew. Majestät getreue Unterthanen an Ihre Allerhöchste Person, an das Königliche Haus und Vaterland, in reicher Mannichfaltigkeit und fester Einheit, treu bis in den Tod unauflöslich knüpft.

Seite 9. Staat und Kirche verknüpft ein wechselseitiges, heiliges Band, sie bedürfen einer des andern; ihr beiderseitiges Leben ist in einander verflochten; ihre heiligsten und höchsten Wünsche begegnen sich. Je ausgebildeter Staat und Kirche sind, um so inniger ist auch ihre Vereinigung zum Heile beider. Es ist wahr, der göttliche Stifter der Kirche ist ihr alleiniger Herr und nur Er regieret sie; und Er ist bei den Seinen bis an der Welt Ende. Er und sein untrügliches, ewiges Wort sind die höchste und allein entscheidende Autorität in der christlichen Kirche, und den Geist, der sie lebendig macht, kann nur Er allein geben. Aber er hat sie oft und vorzüglich seit dem sechszehnten Jahrhundert gesegnet durch christlich erleuchtete, fromme Fürsten, die ihm als seine Herolde den Weg bereiteten!

O! Seien auch Ew. Majestät ein Werkzeug seiner segnenden Hand. Möge es Ihnen, gnädiger Herr, mit seiner Hilfe gelingen, in der Verfassung unserer Kirche, in ihrer Stellung gegen die Welt und den Staat, Alles zu beseitigen, was ihre heiligen Kräfte lähmt, hemmt und beengt, und Alles herbeizuführen, was in hoher, edler Einfachheit, Kürze, Klarheit und Würde sie dem apostolischen Zeitalter, ihrem heiligen Urbilde, wieder näher bringt.

5. Zusatz zu S. 42. und 51.

Wir können uns nicht enthalten, die königlich-christlichen Thronreden unseres Friedrich Wilhelm IV. am Huldigungstage aus dem Journal des Debats vom 23sten October in der wohlgerathenen französischen Uebersetzung hier mitzutheilen, zumal, da sie in deutscher Sprache den gegenwärtig gewesenen französischen Gesandten innig gerührt und zu dem Wunsche begeistert haben soll, daß doch eine ähnliche Huldigung in Frankreich möglich sein möchte. —

Erste Rede des Königs nach dem Huldigungsseide der Ritterschaft, S. 42.: Suivant l'ancienne tradition, les états des provinces allemandes ne prêtaient le serment de foi et hommage qu'après la réception des assurances d'hommage. Je veux être fidèle à cet usage. Je sais à la vérité, et je reconnais, que je tiens ma couronne de Dieu seul, et qu'il m'appartient de dire: Malheur à quiconque y porterait la main! Mais je sais aussi et je reconnais devant vous tous, que je lui dois compte de chaque jour et de chaque heure de mon règne; à quiconque demande des garanties pour l'avenir, je réponds par ces mots; ni moi, ni personne ne peut donner une meilleure garantie sur la terre. Elle a plus d'autorité et une force plus obligatoire, plus grande, que tous les sermens de couronnement, que toutes les assurances données sur le parchemin et sur l'airain; car elle émane de

la vie, et a ses racines dans la croyance; que ceux d'entre vous, qui ne désirent pas un de ces règnes, qu'on appelle glorieux et qui rétentissent dans la postérité par le canon et les fanfares, mais qui veulent se contenter d'un règne simple, paternel, vraiment allemand et chrétien, prennent confiance en moi et en Dieu avec moi, pour qu'il exauce les voeux que je lui adresse chaque jour, les bénisse et comble de prospérités notre patrie. —

Zu S. 51. Die zweite Rede des Königs bei der Huldigung der Deputirten der Stadt- und Landgemeinden ist im Französischen so wiedergegeben:

J'invoque en ce moment solennel le Dieu tout-puissant. Puisse-t-il, avec son bras tout-puissant, confirmer les voeux, qui viennent de retentir dans cette enceinte, et qui vont retentir encore, les voeux, que j'ai prononcés à Koenigsberg, et que je confirme ici! Je promets de gouverner dans la crainte de Dieu et dans l'amour des hommes, avec les yeux ouverts, quand les besoins de mes sujets et de mon époque l'exigeront, avec les yeux fermés, quand il s'agira de la justice. Je veux, autant qu'il dépendra de ma puissance et de ma volonté, maintenir la paix sous mon règne, seconder sincèrement et avec toutes mes forces la noble tendance des hautes puissances, qui depuis un quart de siècle sont les fidèles gardiennes de la paix européenne. (Applaudissemens.)

Je désire avant tout assurer à la patrie la place, que la Providence lui a assignée par une histoire sans exemple, et qui a rendu la Prusse le bouclier de la sûreté et des droits de l'Allemagne. Je veux sous tous les rapports gouverner de telle manière, que l'on reconnaisse en moi le vrai fils d'un père, qui vivra à jamais, et d'une mère, dont le souvenir se transmettra de race et race, et sera béni par la postérité. Mais les voies des

rois sont fécondes en larmes et dignes de larmes, si le coeur et l'esprit de leurs peuples ne leur prêtent pas une main secourable. C'est pourquoi, dans l'enthousiasme de mon amour pour la patrie, pour mon peuple, né dans les armes, dans la liberté et dans l'obéissance (applaudissemens), je vous adresse, Messieurs, dans ce moment solennel, cette grave question. Si vous le voulez, comme je l'espère, répondez-moi en votre nom et au nom de ceux qui vous ont envoyés ici, chevaliers, bourgeois, hommes de campagne, et vous tous qui êtes agglomérés ici et pouvez entendre ma voix, je vous le demande, voulez-vous en coeur et en esprit, en paroles et en action, dans la sainte fidélité des Allemands, dans l'amour plus saint encore des Chrétiens, m'aider à maintenir la Prusse telle qu'elle est, telle que je viens de la caractériser conformément à la vérité, telle qu'elle doit rester, pour qu'elle ne périsse point; voulez-vous m'aider à développer d'une manière de plus en plus noble les qualités, par lesquelles la Prusse se place à côté des grandes puissances, bien qu'elle n'ait que 14 millions d'habitans? Voulez-vous m'aider à soutenir l'honneur, la fidélité, la tendance au progrès, le droit, la vérité, en combinant la sagesse ancienne (? de la vieillesse?) avec l'ardeur de la jeunesse? Eh bien! répondez-moi, avec un accent ferme: oui! (aussitôt mille voix répondent: oui!)

Le mot est pour moi, et m'attache à vous par des liens indissolubles. Il me fortifie et me console. Je ne l'oublierai pas à mon heure dernière. Je serai fidèle à mes vœux, tels que je les ai prononcés ici et à Königsberg, et que Dieu me soit en aide! — Et en témoignage je lève ma main droite au ciel. —

6. Zu Seite 65.

### Des Königs letzte Labung.

Es starb der gute König, der Friedrich Wilhelm hieß.  
Nings war das Volk in Trauer, als er die Welt verließ.  
Was war Seine letzte Speise, eh' Er die Augen schloß? —  
Es war eine süße Goldfrucht, die Er zuletzt genoß.

Er sprach am letzten Abend danach ein Sehnen aus;  
Allein es fand sich keine im ganzen Königshaus:  
Da sah man Boten laufen; allein des Volkes Meng'  
umstand das Schloß, man konnte nicht eilen durch's Gedräng'.

Da rief vom Schloß her Einer den Wunsch in's Volk hinein,  
Und bald erschien die Goldfrucht, man sah den glüh'nden Schein;  
Von Hand' zu Händen ging sie, durch's Volk daher zum Schloß;  
Sie war's, die der gute König als letztes Mahl genoß.

Ihr liebliches Erquickten ausfog Er ganz und gar:  
Nicht hold're Speise jemals für Ihn auf Erden war.  
Wie süß sie Ihn erlabte! — Das Volk hat sie gebracht:  
Des sei zu allen Zeiten von Fürst und Volk gedacht!